

# Bibel: Ein lebendiges Buch

---

*Gemeinde: TheRock*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Heute kommen wir zur letzten Predigt aus unserer Reihe „Das Buch mit den sieben Siegeln“. Die zurückliegenden Predigten dieser Reihe hatten eine Stoßrichtung: Was macht die Bibel im Vergleich zu anderen religiösen Büchern besonders. An welchen Punkten sticht sie hervor? Und die ersten drei Antworten betrafen ihr Alter, dann den Inhalt und zuletzt das Thema Prophetie.

Heute möchte ich ein letztes Argument bringen, das mit der Wirkung der Bibel zu tun hat. Im Brief an die Hebräer wird eine Erfahrung beschrieben, die Menschen bis heute machen, wenn sie sich Gottes Wort aussetzen. Dort heißt es: *Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam ... und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens*. In meinen Vhs-Kursen habe ich die Kursteilnehmer oft am ersten Kursabend gewarnt, weil ich wusste, dass man beim Lesen der Bibel mehr empfindet als beim Lesen anderer religiöser Literatur. Wie kein anderes Buch polarisiert die Bibel. Die einen lieben sie, sind bereit für den Besitz einer Bibel zu sterben; die anderen hassen und verteufeln sie.

Ich kann gar nicht sagen, wie oft man das Aus der Bibel vorhergesagt hat. Der berühmte atheistische Philosoph Voltaire behauptete, dass 100 Jahre nach seinem Tod, die Bibel und das Christentum nur noch im Museum existieren würde – das Gegenteil war der Fall. Das Jahrhundert nach seinem Tod erlebte den Anfang weltweiter Missionstätigkeit und – Ironie des Schicksals – Voltaires Druckerpresse und sein Haus gehörten 50 Jahre nach seinem Tod der Genfer Bibelgesellschaft, die sie benutzten, um Stapelweise Bibeln herzustellen.

Der Theologe Bernhard Ramm drückt es so aus: „Tausendmal wurde die Bibel zu Grabe geläutet, der Beerdigungszug gebildet, die Inschrift auf den Grabstein gemeißelt und die Totenrede gehalten, aber irgendwie war der Leichnam nicht totzukriegen.“ Die Bibel – nicht totzukriegen. Das ist heute unser Predigttitle.

Egal ob Kritik durch Philosophen und Theologen, ob Verfolgung durch Kaiser, Diktatoren oder Päpste die Bibel ist nach wie vor einzigartig in ihrer Verbreitung, in der Genauigkeit ihrer Überlieferung und in ihrem Einfluss auf die Kulturen der Welt.

Millionen von Gläubigen bekennen, dass von der Bibel Kraft ausgeht, ein völlig verkorkstes Leben umzukrempeln und Menschen nicht nur mit Gott ins Reine zu

bringen, sondern ihnen wirkliches Leben zu schenken. Wie oft habe ich schon in Zeugnissen gehört, dass Menschen allein durch das Lesen der Bibel zu einer Beziehung mit Gott gefunden haben. Und wie viel öfter habe ich von Christen gehört – und es selbst erlebt – dass mich Gott durch bestimmte Texte der Bibel konkret in Lebenssituationen getröstet, ermutigt oder auch herausgefordert hat. Ohne genau sagen zu können, wie es geschieht, gilt: *Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam ... und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.*

Lebendig, d.h. nicht totzukriegen; wirksam, d.h. verändert Menschen, die mit ihm in Kontakt kommen und ein Richter, d.h. die Bibel fordert uns heraus, sie ist der Staatsanwalt Gottes – und deshalb reagieren Menschen auch so extrem auf die Bibel: Sie hält uns Gottes Spiegel hin und ein ehrlicher Leser wird im Licht der Bibel erkennen, dass er krank, hilflos, verloren, sündig und ohne Gott ist. Aber wer möchte denn eine solche Botschaft hören? Antwort: Jeder, der ehrlich genug ist, der Wahrheit zu begegnen. Das sind vielleicht nicht viele Menschen, aber es gibt sie. Und wer einmal aus der Quelle des Lebens getrunken hat, der will mehr; der ist bereit für die Botschaft vom Kreuz und für die Verbreitung der Bibel Ungeheuerliches zu wagen.

Financial Times, 25. Mai 2007: Goodbye Bibelschmuggler Bruder David

Ein Fall von vielen. In China gibt es heute zwischen 70 und 120 Mio Christen. Die allermeisten in Untergrundhausgemeinden. *Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam.* Und während kaum mehr einer ernsthaft über die Maobibel, die Worte des Vorsitzenden Mao Tsetung, diskutiert, ist der Einfluss der Bibel ungebrochen.

Die ganze Bibel oder Teile von ihr gibt es in mindestens 2426 Sprachen. Im Moment arbeiten 3000 Bibelübersetzer unterstützt von Theologen, Linguisten, Anthropologen, Ethnologen und Computerspezialisten an neuen Ausgaben. Für viele Völker der dritten Welt ist die Bibel das erste Buch, das es in ihrer Sprache gab und die Bibelübersetzung überhaupt der Sprung zur Alphabetisierung.

Die Wirkung der Bibel ist ungebrochen. Sie begleitet den Menschen seit Anbeginn der Zivilisation, sie ist ehrlich, aktuell und brauchbar, was ihren Inhalt angeht, sie enthält Geheimnisvolles und Prophezeiungen und sie ist – allen Unkenrufen zum Trotz – einfach nicht totzukriegen, weil sie ihre Kraft in immer neuen Leben beweist.

Zum Abschluss möchte ich euch ein Foto zeigen und seine Geschichte erzählen.

Foto 1 (Foto 2 abgedeckt)

Bei den zwei Herren, die sich auf dem Foto so freundlich anlächeln, handelt es sich links um Mitsuo Futchida und rechts um Jacob DeShazer. Ich weiß nicht, wer von euch den Film Pearl Harbor gesehen hat. Sowohl Futchida als auch DeShazer waren 1941/42 dabei.

Mitsuo Futchida kam aus einer sehr nationalistischen japanischen Familie, war der erfahrendste Pilot der japanischen Streitkräfte und Kommandant des Angriffs auf Pearl Harbor. Der Angriffsbefehl, der zum Tod von über 2400 amerikanischen Soldaten und letztlich zum Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg führte, kam von ihm.

DeShazer gehörte zum Vergeltungsschlag der Amerikaner, der am 18. April 1942 durchgeführt wurde. Als Besatzungsmitglied eines umgebauten B25-Bombers startete er vom Flugzeugträger Hornet und bombardierte Tokio. Er wurde dabei gefangen genommen und zahlte für seine Tat als Kriegsverbrecher in japanischen Gefangenenlagern. Er wurde geschlagen, gefoltert und musste mit ansehen, wie einer seiner Freunde verhungerte. Die Grausamkeiten, die er erlebte brachten ihn fast um den Verstand. Er hasste seine Wächter. Nach 25 Monaten bekamen die US-Gefangenen auf Befehl des japanischen Kaisers eine Bibel. Da DeShazer kein Offizier war, musste er warten, bis er mit dem Lesen an der Reihe war und dann hielt er das Buch in der Hand, von dem er bislang nur wusste, dass es irgendwie Hass in brüderliche Liebe verwandeln konnte. Drei Wochen lang las er und las er und las. Und langsam verstand er, was er da las. Er begriff das Evangelium. Am 8 Juni 1944 nahm Jesus in sein Leben auf und Jesus veränderte sein Herz. Inmitten der Gräueltaten des Lagers begann er seine Wächter zu lieben und sich um sie Sorgen zu machen. Es war der Satz Jesu, „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, der ihm klarmachte, dass seine Bewacher nicht anders konnten als grausam zu sein, weil sie nichts über Jesus wussten. Sie waren verloren, weil niemand ihnen erzählte, wie man ein neues, ein friedfertiges und liebendes Herz bekommen konnte. Damals entschied sich DeShazer dafür – sollte sein Land den Krieg gewinnen und sollte er den Krieg überleben – als Missionar nach Japan zurückzukehren. Und das tat er auch. Er kehrte zurück und fasste seine Erfahrungen als Gefangener in einem evangelistischen Traktat zusammen, das ein desillusionierter und unglücklicher, inzwischen aus dem Militärdienst entlassener Mitsuo Futchida auf einem Bahnhof in Tokio in die Hand gedrückt bekam. – Traktate verteilen lohnt sich halt doch !

Nachdem Futchida das Traktat gelesen hatte, konnte er DeShazers Geschichte weder richtig begreifen noch vergessen. Schon früher hatte ihm ein in Kriegsgefangenschaft geratener japanischer Soldat von der Fürsorge einer jungen gläubigen Amerikanerin erzählt, deren Eltern durch die Hand von Japanern getötet worden waren. Für einen Mann wie Futchida, in dessen Kultur Rache eine Tugend war, war so ein Verhalten naiv und dumm. Trotzdem faszinierte ihn die Wandlung von DeShazer. Das war kein Mädchen, das war ein Soldat wie er selbst, der für sein Vaterland alles gegeben hatte. Und weil DeShazer allein durch das Lesen in der Bibel vom Hass geheilt worden war, kaufte sich Futchida trotz seines buddhistischen Glaubens eine Bibel und begann eifrig darin zu lesen. Auch er kam zu dem Vers „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“ und verstand in diesem Moment, dass er zu denen gehörte, für die Jesus gebetet hatte. Im Namen des Patriotismus hatte er viele Menschen getötet. Mit einem Mal versteht er, was Jesus für ihn getan hatte, versteht, dass Jesus als Stellvertreter für ihn gestorben war. Versteht die Kraft hinter der Veränderung von DeShazer und bekennt diesem noch

unbekannten Jesus seine Sünden und seine Bosheit und bittet ihn um Vergebung. Und Jesus schenkt ihm ein neues Herz, eine neue Sicht auf das Leben und ein neues Ziel. Das war am 14. April 1950. In den Zeitungen hieß es daraufhin: Der Held von Pearl Harbor konvertiert zum Christentum! Wie auch DeShazer wird Futchida Missionar und lehnt dafür in den nächsten Jahren einen Posten als Stabschef der neu gegründeten japanischen Luftwaffe und Ende der 50er Jahre den Posten des Verteidigungsministers ab.

Auf dem Foto sieht man die beiden Feinde wie sie Freunde geworden sind durch einen gemeinsamen Herrn.

Foto 2